



leserbriefe

redaktion@profil.at

Hitlers Sommerträume

Besuch einer Jugendherberge auf Rügen, die unter den Nazis als Massentourismusprojekt geplant war.

Im nie fertig gestellten „Kraft durch Freude“-Bad in Prora auf der Insel Rügen gab es nach Abzug der deutschen Bundeswehr, die das Gelände von der Nationalen Volksarmee der DDR 1990 übernommen hatte, in den neunziger Jahren schon eine bestens funktionierende und ausgelastete Jugendherberge in einem intakten Gebäudeblock, die dann für Investoren, die nie kamen, aufgelöst wurde. Also ist die jetzige Jugendherberge nur eine teure Instandsetzung und entspricht nicht den Kriterien der Sparsamkeit, die fertig gestellten Gebäudeblöcke waren ja vor 20 Jahren intakt.

HERBERT GANTSCHACHER
SALZBURG

Hitlers Sommerträume

Wo die Nazis das Volk Freude tanken lassen wollten und die Nationale Volksarmee der DDR hauste, lockt jetzt eine riesige Jugendherberge.

VON ANDREAS FÖRSTER, RÜGEN

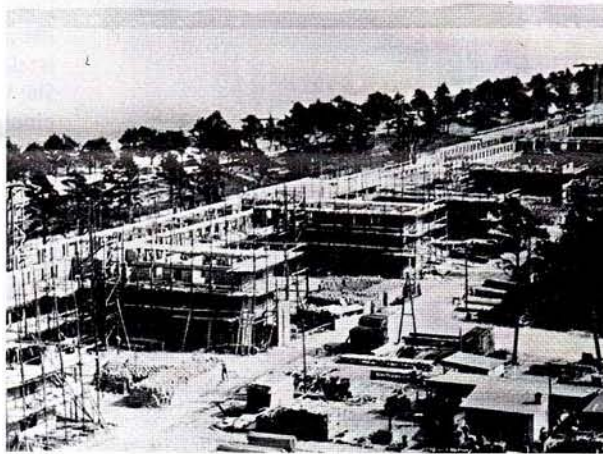
Sven ist vor einer Stunde mit seinen Freunden angekommen. Ihr Zimmer in der Jugendherberge Prora auf der Ostseeinsel Rügen riecht noch nach frischer Farbe. Sein Doppelstockbett in dem Viermannzimmer hat der junge Mann schon selbst bezogen, wie es üblich ist in so einer Unterkunft. Jetzt packt Sven seine Badesachen ein. Weiß er von der Geschichte dieses Hauses, in dem er die nächsten sieben Tage Urlaub machen will? „Hat irgendwas mit Hitler zu tun“, sagt der 16-jährige Berliner. „Aber jetzt will ich zum Strand.“

Ferientausch inmitten von „irgendwas mit Hitler“? Kein Wunder, dass die Eröffnung einer deutschen Jugendherberge noch nie so viel Aufmerksamkeit durch die Medien erfahren hat wie die vor zwei Wochen in Prora. Ein ganzes Heer von deutschen Journalisten war dabei, als Anfang Juli die Anlage mit einem Volksfest eingeweiht wurde. Inzwischen haben auch die „New York Times“ und Al Jazeera ihre Korrespondenten geschickt, und noch immer kommen jeden Tag Fernsehteams aus Asien, den USA und ganz Europa. Was – und da hat Sven aus Berlin Recht – eben vor allem mit Hitler zu tun hat. Denn die modern und farbenfroh gestaltete Jugendherberge ist mit ihren 96 Zwei-, Vier- und Sechsbettzimmern in einen alten Nazi-Bau eingezogen – den unvollendet gebliebenen Ostsee-Hotelkomplex der Urlaubersorganisation „Kraft durch Freude“.

Als „KdF-Bad der Zwanzigtausend“ pries die NS-Propaganda vor 75 Jahren die kilometerlange Anlage, die sich wie ein steinernes Band an den Dünen der Prorer Wiek entlangzieht, einer der schönsten Meeresbuchten Rügens. Neben dem Reichsparteitagsgelände in Nürnberg ist der Betonkoloss am Ostseestrand das

einzig noch erhaltene architektonische Zeugnis nationalsozialistischen Größenwahns.

Die Urlauber von Prora – die meisten von ihnen sind Jugendliche, aber auch Familien kommen hierher – scheint das aber wenig zu berühren. Auf der großen Wiese vor der restlos ausgebuchten Herberge stehen Dutzende Zelte, es wird Volleyball gespielt, Musik gehört, gesungen. Auf den



„KDF-BAD DER ZWANZIGTAUSEND“
Die Nazis begannen 1936 mit dem Bau einer gewaltigen Hotelanlage. Drei Jahre später wurden die Arbeiten eingestellt

Holzbänken schmusen Pärchen, man trinkt Bier und lacht. Von Beklemmung oder gar Demut angesichts der steinernen Nazi-Erblast keine Spur. „Wir sind doch nicht wegen diesem Ding hier, sondern wegen der Ostsee und um Spaß zu haben“, sagt Alfons Reichert aus dem Nordseestädtchen Aurich in Niedersachsen. War er mit seiner Familie schon in einem der Museen hier auf dem Gelände? „Nein, es hat ja noch nicht geregnet“, lacht er. „Dann gehen wir vielleicht mal hin.“

Für viele Urlauber der größten deutschen Ostseeinsel ist der Besuch des ehemaligen KdF-Bads hingegen ein Muss. Jedes Jahr kommen mehr als hunderttausend Besucher hierher, um sich das

weitgehend leer stehende, vor sich hin bröselnde Bauwerk und die beiden kleinen Museen anzuschauen, die seine wechselvolle Geschichte dokumentieren. Für eine Herberge, die als größte des Landes viele Gäste anlocken muss, scheint Prora also ein idealer Ort zu sein. Dennis Brosseit aber wird trotzig, wenn man ihm damit kommt. „Wir werben nicht mit dem Nazi-Bau, sondern damit, die längste Jugendherberge der Welt zu sein“, sagt der Herbergsleiter. „Jeder Flur auf den vier Etagen hier im Haus ist genau 141,35 Meter lang. Das ist doch auch eine Attraktion.“ Schon möglich.

Seit zwei Wochen herrscht Brosseit, 36 Jahre alt und geborener Düsseldorfer, über die rund 400 Betten in der Jugendherberge. Er ist ein Mann vom Fach und hat einst im Berliner Luxushotel Grand Hotel Esplanade gelernt und mit seiner Ehefrau zuletzt ein eigenes kleines Hotel auf Mallorca geführt. „Da mussten wir auch improvisieren, aber das hier hat natürlich eine ganz andere Dimension“, sagt er nachdenklich. „Eben auch wegen der Geschichte.“

Brosseit ist ein freundlicher, zupackender Mann. Aber kommt man auf die Historie des Orts zu sprechen, scheint ihn das Thema etwas mehr zu berühren als seine jugendlichen Gäste. „Das ganze Gelände hier“, sagt er, „du brauchst doch bloß vor die Tür treten und bist mitendrin in der Geschichte. Wir wollen das nicht übertünchen und können es ja auch gar nicht.“

Die Geschichte, von der Brosseit spricht, begann vor 75 Jahren. 1936 wurden die Bauarbeiten hinter den Dünen an der Prorer Wiek aufgenommen. Nach Hitlers Vorstellungen hätten in der durch Blöcke und Querriegel strukturierten 4,5 Kilometer langen Hotelanlage 20.000 Volksgenossen gleichzeitig Urlaub machen können. Die „Volksgemeinschaft“ sollte hier im wahr-



GERD ENGELSMAHN

JUGENDHERBERGE PRORA
 „Wir wollen die Geschichte nicht übertünchen
 und können es ja auch gar nicht“



**EMPFANGSSCHALTER
 IN PRORA**
 „Wir sind wegen der
 Ostsee hier und um
 Spaß zu haben“

GERD ENGELSMAHN



IMAGO

VIERERZIMMER MIT DOPPELBETTEN
 Derzeit sind alle 96 Zimmer in Prora restlos ausgebucht



**VOGELPERSPEKTIVE
 DER HOTELANLAGE**
 Die Bucht gilt als eine
 der schönsten auf
 der deutschen
 Ostseeinsel Rügen

PICTURE ALLIANCE/EB

Die Unvollendete

Die Geschichte der nie fertig gebauten Hotelanlage der Nazis am Ostseestrand von Prora.

1936 begann Nazi-Deutschland mit dem Bau der damals größten Hotelanlage der Welt. Das „KdF-Bad der Zwanzigtausend“ am Ostseestrand von Prora auf Rügen sollte einmal 4,5 Kilometer lang werden und in acht Hotelblöcken insgesamt 20.000 Urlaubern Platz bieten. Dafür mussten die Zimmer winzig sein: Nur 4,75 Meter lang und 2,50 Meter breit maßen sie nach den Planungen, mit zwei Betten darin, Tisch und Stühlen, Wandschränken und einem Waschbecken. Zwei Reichsmark am Tag sollte der Urlauber bezahlen, das hätten sich auch die einfachen Leute leisten können, für die ein Aufenthalt im nahe gelegenen mondänen Seebad Binz damals unerschwinglich war.

Als das Modell des KdF-Seebads Prora 1937 der Öffentlichkeit auf der Weltausstellung in Paris vorgestellt wird, erhält es prompt den Grand Prix. Es ist die Zeit der monumentalen Großbauten für die moderne Massengesellschaft. Aber während die Bandstadt-Ideen Ernst Mays für Magnitogorsk (1929) und die von Le Corbusier für Algier (1931) nur Entwürfe bleiben, wird der Bau in Prora begonnen, bleibt aber unvollendet.

1939, mit Beginn des Zweiten Weltkriegs, werden die Arbeiten eingestellt. Sieben von acht Hotelblöcken sind im Rohbau fertig. 1943 werden Teile der Anlage zum Lazarett ausgebaut, dann werden sie als Flüchtlingsunterkünfte genutzt. Nach Kriegsende internieren die Sowjets hier Landbesitzer.

1956 übernimmt die Nationale Volksarmee die verbliebenen fünf Hotelblöcke von Prora. Eine Offiziersschule zieht in das Sperrgebiet ein, die Spezialeinheiten des DDR-Fallschirmjägerbataillons werden hier untergebracht und eine Urlaubseinrichtung der NVA. 1982 kommen die „Bausoldaten“ hinzu, ein Strafbataillon von DDR-Wehrdienstverweigerern, die für Bauarbeiten am neuen Fährhafen Sassnitz eingesetzt werden. Nach dem Abzug der NVA Anfang der neunziger Jahre steht der 1996 unter Denkmalschutz gestellte Komplex weitgehend leer.

ten Sinn des Wortes zusammenrücken und jene Kraft durch Freude tanken, mit der sie Deutschland zum „Endsieg“ im Weltkrieg trägt.

Hitlers Vision vom KdF-Seebad Prora hat sich ebenso wenig erfüllt wie der „Endsieg“. Schon mit dem Kriegsausbruch 1939 wurden die Bauarbeiten eingestellt. Nur sieben der ursprünglich geplanten acht, jeweils 450 Meter langen Bettenhäuser waren bis dahin im Rohbau fertig. Im Krieg dienten sie teilweise als Lazarett und Flüchtlingsunterkunft. Später, in den Zei-

ten der DDR, zog hier die Nationale Volksarmee ein, das Gelände wurde Sperrgebiet. Seit dem Mauerfall stehen nun fast alle der verbliebenen fünf Gebäudeteile der 1996 unter Denkmalschutz gestellten Anlage leer und sind dem Verfall preisgegeben.

Bis auf eben jene drei Aufgänge im einstigen Block V am Nordende des steinernen Nazi-Kolosses, in die nun Dennis Brosseits Jugendherberge eingezogen ist. Vor ein- einhalb Jahren hatten die Bauarbeiten begonnen. 16,3 Millionen Euro kostete die Sanierung, 1,5 Millionen mehr als veranschlagt. Und dabei ist das fünfte Stockwerk des Gebäudes noch gar nicht fertig. Aber Geld, so scheint es, war hier Nebensache. Das Haus wirkt licht, modern und weltoffen und lässt kaum eine Erinnerung an die unselige Vergangenheit aufkommen – getreu dem Credo der Jugendherberge: „Bunt statt Grau“.

Im Haus der Kreisverwaltung in der Inselhauptstadt Bergen ist man stolz auf die neue Herberge. „Wir haben endlich einmal gezeigt, dass Prora keine leer stehende Ruine bleiben muss, sondern eine Erfolgsgeschichte wer-

den kann“, freut sich Landrätin Kerstin Kassner, die seit zehn Jahren für ihre Partei Die Linke der Rügener Kreisverwaltung vorsteht. Kassner hat entscheidenden Anteil an dem Jugendherbergsprojekt. 2006 hatte sie durchgesetzt, dass der Landkreis den gesamten Block V vom Bundesvermögensamt kauft. Vier Jahre später begannen die Bauarbeiten für die Jugendherberge. Das Geld dafür hatte sie bei den öffentlichen Kassen des Bundes und des Landes lockergemacht. „Wir haben den privaten Investoren vorgemacht, was man

schaffen kann“, sagt Landrätin Kassner. „Vielleicht ist das ja der Anstoß, den Prora gebraucht hat.“

Die Bewohner der größten deutschen Insel aber bleiben skeptisch. Viele der 67.000 Rügener glauben eher, dass im restlichen KdF-Bad auch weiterhin so viel wie in den vergangenen zwanzig Jahren seit der deutschen Wiedervereinigung passieren wird – nämlich nichts. Zwar hat das Bundesvermögensamt in den letzten Jahren neben dem Block V noch drei weitere Blöcke sowie ein Ruinenfeld am nördlichen Ende des KdF-Grundstücks an private Investoren verkaufen können; außer vollmundigen Ankündigungen aber haben die Käufer bisher nichts auf die Reihe gekriegt. Einer von ihnen, eine Rügener Firma, etwa streitet seit Jahren vor Gericht mit ihrem einstigen Geschäftsführer und blockiert so jede Projektplanung. Ein anderes Unternehmen – eine Liechtensteiner Firma mit unbekanntem Hinterleuten – schweigt sich beharrlich darüber aus, was es mit dem Ruinenfeld und einem dazugehörigen Landschaftsschutzgebiet anfangen will.

Sven ist mit seinen Berliner Freunden inzwischen vom Strand zurück. Geht er jetzt doch noch in eines der beiden Prora-Museen? Er schüttelt den Kopf. „Morgen vielleicht“, sagt er und grinst. „Wenn’s mir dann gut geht.“ Schließlich wollen sie heute noch in die Diskothek Miami, die im selben Gebäude wie das Dokumentationszentrum Prora mit seiner NS-Schau untergebracht ist. Die Disko lädt zum „Summer Inferno mit Smirnoff Vodka for free. Aber nur für die ersten hundert Besucher“, freut sich Sven. ■

„Wir werben nicht mit dem Nazi-Bau, sondern damit, die längste Jugendherberge der Welt zu sein“

Dennis Brosseit
Betreiber der Jugendherberge in Prora

Herbert Gantschacher

Von: Herbert Gantschacher [arbos.austria@arbos.at]
Gesendet: Dienstag, 19. Juli 2011 17:48
An: 'redaktion@profil.at'
Betreff: Leserbrief zu "Hitlers Sommerträume" S.54 profil 29. 28.Juli 2011
Wichtigkeit: Hoch
Kennzeichnung: Zur Nachverfolgung
Fällig: Mittwoch, 20. Juli 2011 12:00
Kennzeichnungsstatus: Gekennzeichnet

Leserbrief zu "Hitlers Sommerträume" S.54 profil 29. 28.Juli 2011

Der Verfasser hat schlecht recherchiert. Im nie fertig gestellten KdF-Bad in Prora auf der Insel Rügen gab es nach Abzug der Deutschen Bundeswehr, die das Gelände von der Nationalen Volksarmee im Zuge der Übernahme der DDR 1990 durch die BRD, in den neunziger Jahren schon eine bestens funktionierende und ausgelastete Jugendherberge in einem intakten Gebäudeblock, die dann für Investoren, die nie kamen, aufgelöst worden ist. Also ist die jetzige Jugendherberge nur eine teure Instandsetzung und entspricht nicht den Kriterien der Sparsamkeit, die fertig gestellten Gebäudeblöcke waren ja vor 20 Jahren intakt. Das Dokumentationszentrum Prora beherbergt keine NS-Schau, vielmehr zeigt die Dauerausstellung die Arbeits- und Sozialgeschichte des Nationalsozialismus unter dem Motto „Macht Urlaub“ in einzigartiger Weise und hat auch Räumlichkeiten für spannende Sonderausstellungen, in denen beispielsweise auch Klaus Staeck seine politischen Plakate ausstellt. Das Dokumentarzentrum führt aber auch den Beweis in seiner Dauerausstellung, dass am KdF-Bad auch Zwangsarbeiter mitbauen mussten. Recherche ist halt notwendig anstatt schwafelnder Halb- und Ganzsätze!

Herbert Gantschacher
Gertreidegasse 14/2/3
5020 Salzburg
Tel & Fax: 0662-870359